

Marx und Engels. Die russische Ausgabe ist auf 36 Bände geplant, wovon bis jetzt 4 Bände unter der Redaktion und mit Kommentaren von Rjasanow schon erschienen sind, vieles enthaltend, was dem deutschen Publikum noch bis jetzt unbekannt oder in Neudrucken unzugänglich ist (u. a. zwei Broschüren von Engels gegen Schelling). Die zwei letzten Bände werden ein großangelegtes Marx-Engels-Wörterbuch bilden. Im Laufe der letzten Monate ist es Rjasanow gelungen, die Herausgabe einer internationalen Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels — d. h. eine kritische Ausgabe in der Sprache des Originaltextes — zu sichern. Es steht zu hoffen, daß der erste Band noch im Frühjahr 1925 erscheinen wird.

Alle übrigen, schon erschienenen und in Vorbereitung befindlichen Publikationen des Instituts können als Vorarbeiten oder als Ergänzungen zur Marx-Engels-Gesamtausgabe betrachtet werden. Wir heben von diesen hervor: die große Ausgabe des Kommunistischen Manifestes mit ausführlichen historischen und theoretischen Kommentaren; die auf 27 Bände geplante Ausgabe der gesammelten Werke von Plechanow, wovon 16 Bände schon erschienen sind; die 25 bändige Kautsky-Ausgabe, wovon 2 Bände erschienen sind und 2 weitere unter der Presse sich befinden. Von der vierbändigen Lafargue-Ausgabe sind 2 Bände in der Presse. Von der unter der Redaktion von Rjasanow und A. Deborin erscheinenden Sammlung: „Bibliothek der Materialisten“ sind bisher 2 Bände Feuerbach — denen eine Monographie A. Deborins über Feuerbach sich anschließt — und je ein Band Holbach und Lamettrie erschienen. Von der auf acht Bände geplanten Hegel-Ausgabe erscheint demnächst die „Philosophie der Geschichte“. Die „Bibliothek der klassischen Ökonomie“ wird unter der Redaktion Rjasanows zuerst die Werke Ricardo's bringen, — die erste Gesamtausgabe Ricardo's überhaupt.

Der erste Band des „Marx-Engels-Archivs“ — der Zeitschrift des Instituts — brachte außer einer Reihe von Aufsätzen den ersten Teil der „Deutschen Ideologie“, jenes der „nagenden Kritik der Mäuse“ ausgesetzten — und bis jetzt, abgesehen von kleinen Bruchstücken auch in deutscher Sprache unveröffentlichten — Jugendwerkes von Marx und Engels (geschrieben im Jahre 1845/46), worin sie in der Form einer Abrechnung mit den verschiedenen Richtungen der junghegelschen Philosophie und des deutschen Sozialismus zur „Selbstverständigung“, zur Herausarbeitung der „marxistischen“ Weltanschauung gelangten. Dem demnächst erscheinenden zweiten Bande werden als Beiheft die bisher völlig unbekannt Studien (Aufsätze und Notizen) Engels über die Dialektik in der Natur mit parallelem russischen und deutschen Text beigegeben werden. Diese um das Jahr 1880 gemachten Studien be-

rühren Probleme, über die in der marxistischen Literatur eben jetzt ein heftiger Streit entbrannte.

Nach drei Jahren der Sammlung und Rüstung wird die Tätigkeit des Instituts erst jetzt zu einer wirkungsvollen Geltung kommen. Bisher war es in erster Linie nur eine Studienstätte, obwohl gewiß die beste, großzügigste in ihrer Art, wie dies unlängst auf dem Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie in einer gegen Sowjetrußland sonst sehr gehässigen Rede Friedrich Adler hervorhob, der da sagte: „Das Marx-Engels-Institut in Moskau ist die Stätte, wo man die Werke von Marx und Engels und die ganze sozialistische Literatur viel besser studieren kann, als sonst irgendwo.“

Von dieser Studienstätte wird aber bald ein mächtiger Aufschwung des Marx-Studiums in internationalem Maßstabe, eine neue Epoche der Marx-Forschung ihren Ausgang nehmen. Das wird der Fall sein, sobald die internationale Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels, mit einer Unmasse von bis jetzt unbekannt oder unzugänglichen Schriften, zur raschen Veröffentlichung gelangt.

Ein neuer mächtiger Aufschwung des Marx-Studiums, — was das für eine Bedeutung hat, wird jeder zu würdigen wissen, der seine Augen nicht zuschließt vor der gewaltigen Bedeutung der Lehre von Marx für die Umwälzung von Wissenschaft und Leben.

Igor Grabar:

Die Museen und ihre Organisation in der Sowjet-Union

Die Oktober-Revolution, die die ganze russische Kultur aufgewühlt hat, versetzte auch die kulturell-künstlerischen Werte Rußlands in unerhörte Bewegung. Vor der Revolution waren die Kunstgegenstände aller Art in Museen, Privatsammlungen, Palästen, Gütern, Klöstern und Kirchen konzentriert. Als diese Schranken, die die Kunst von dem Volke trennten, zusammenbrachen, und alle Dämme eingerissen waren, sah sich die Staatsregierung vor einen solchen gewaltigen Strom von Kunstwerken gestellt, daß sie, um ein Chaos zu verhindern, rechtzeitig Maßnahmen treffen mußte, die geeignet waren, diese Bewegung in ein geordnetes Flußbett zu leiten. Und diese Maßnahmen wurden gleich nach dem Oktoberumsturz getroffen. Es ist ein besonderes Organ gebildet worden — „Sektion für Museen und Schutz von Denkwürdigkeiten der Kunst und des Volkslebens“, — das die Aufgabe hatte, den ganzen künstlerischen Nachlaß der Vergangenheit zu schützen, ihn zu systematisieren und zu popularisieren.

Die ersten Jahre nach der Revolution verliefen im Zeichen der Rettung der Kunstwerke vor der Zerstörung: bei einem Brand hat man keine Zeit